der sogenannte Beckley'sche Anemograph aufgestellt, der seit einer Reihe von Jahren, namentlich auf englischen Stationen, die ausgedehnteste Verwendung findet. Besondere Sorgfalt mußte darauf verwendet werden, die Instrumente gegen die Ansprengungen und Einflüsse der atmosphärischen Electricität sicherzustellen, denen dieser isolirte Berggipfel in hohem Maße ausgesetzt ist, wie schon Oberst Buchwalder bei Anlaß topographischer Aufnahme für die Dufourkarte im Juli 1832 zu erfahren Gelegenheit hatte, als sein Gehilfe Gobat vom Blitze erschlagen wurde. Ende August 1886 lief der dreijährige Zeitraum, für welchen der Betrieb der Station zunächst in Aussicht genommen war, ab, und es machte sich nunmehr immer stärker die Ansicht geltend, es sei Sache des Bundes, die Station, an die er bis jetzt einen verhältnißmäßig nur kleinen Beitrag geleistet hatte, künftig ganz auf seine Kosten fortzuführen. Auf die Befürwortung des Bundesrathes hat denn auch die Bundesversammlung durch Beschluß vom 27. März 1885 die Uebernahme der Station durch den Bund und die entsprechende Erhöhung des Credits der meteorologischen Centralanstalt decretirt. Kaum war auf diese Weise der Fortbestand der Säntisstation gesichert, als durch das Legat des Herrn Fritz Brunner von Winterthur im Betrage von 125,000 Frcs. der meteorologischen Centralanstalt die Mittel zur Verfolgung weiterer Ziele dargeboten wurden. Im Februar 1886 genehmigte die meteorologische Commission den Antrag, einen Theil des genannten Legates auf den Bau eines eigenen Stationshauses auf dem Säntis zu verwenden und beschloß Ausstellung und Ausführung eines bezüglichen Projectes. Auf den Gipfel des Säntis selbst konnte man das Gebäude nicht stellen, da hierfür zu wenig Platz vorhanden war und die Aussicht den zahlreichen Säntis-Besteigern nicht verbaut werden durfte. Es empfahl sich aber von selbst, die nordöstliche Ecke des oberen Felsenkopfes auszusprengen und in dieselbe hinein das Gebäude zu stellen, welches so durch den Felsen auf der hinteren Seite gleichzeitig einen ausgezeichneten Schutz vor den heftigen Westwinden erhielt. In dieser Weise wurde der Bau nun auch unter der Leitung des eidgenössischen Oberbauinspectorats im verflossenen Sommer ausgeführt, nachdem im Herbst 1886 noch die nöthigen Sprengungen zum großen Theil hatten vorgenommen werden können. Dank der sehr günstigen Witterung des verflossenen Sommers, konnte das Haus bis anfangs October so weit fertig gestellt werden, daß zu dieser Zeit der Bezug desselben stattfinden konnte. Bei diesem Anlaße fand am 3./4. October eine bescheidene Eröffnungsfeier statt, an welcher unter Anderem auch Hr. Rotch, Director des Blue-Hill-Observatoriums bei Boston, theilnahm. Das Gebäude, dessen Dimensionen 8 Meter in Länge der Front, 6 Meter in Tiefe und 9.3 Meter in Höhe betragen, ist sehr solid und massiv unter Verwendung der ausgesprengten Kalksteine aufgeführt. Es enthält im Erdgeschoß das Telegraphenbureau und Arbeitszimmer des Beobachters, Küche und Vorrathskammer, im ersten Stock Wohn- und Schlafzimmer von Beobachter und Abwart, im zweiten Stock Arbeits- und Schlafzimmer für zeitweilig zu besonderen Untersuchungen sich auf der Station aufhaltende Gelehrte und eine Reservekammer. Hier im zweiten Stock, in einer Meereshöhe von ziemlich genau 2500 Metern, ist das Barometer und der Barograph aufgestellt, welche bisher im Gasthaus nur die Höhe von 2467 Metern hatten. Das flache Holzcementdach des Gebäudes, welches nur wenig über das oberste Plateau des Gipfels hinausragt, eignet sich in vorzüglicher Weise zu Beobachtungen im Freien. Alle Räume, mit Ausnahme der Küche, sind gut vertäfelt, die Wände, der Fußboden des Erdgeschosses und die Decke des zweiten Stockes mit Filzteppichen versehen. Im Ganzen erfüllt der Bau, dessen Kosten sich, das Mobiliar eingerechnet, auf etwa 60,000 Francs belaufen, seinen Zweck vollkommen; für die Correctheit der Beobachtungen und Registrirungen bietet die Station eine weit bessere Garantie als die frühere, im Gasthaus untergebrachte. Der Umstand, daß seit der Errichtung der Säntis-Station noch zwei höhere Beobachtungsposten in Europa etablirt worden, nämlich das Observatorium auf dem Pic du Midi in den Pyrenäen (2859 Meter Höhe) und dasjenige auf dem Sonnblick in Salzburg (3090 Meter Höhe), thut selbstverständlich dem Werth des ersteren keinen Eintrag. Je mehr solche Gipfel-Observatorien existiren, um so besser ist der meteorologischen Forschung in den höheren Luftschichten gedient. Die vorzügliche Lage unserer schweizerischen Gipfelstation machte die bestmögliche Einrichtung und wissenschaftliche Ausnutzung wünschenswerth, und diese war nur durch die Bauten zu erreichen. Herr Director Billwiller, der in einem Neujahrsblatte der Zürcherischen naturforschenden Gesellschaft uns diese interessanten Aufschlüsse mittheilt, schließt an dieselben eine Zusammenstellung der bisherigen fünfjährigen Beobachtungen auf dem alten Standorte der Station an; wir können dieselben an dieser Stelle übergehen, da sie lediglich für Männer von Fach Werth und Interesse haben.

Landtag.

Zweite Kammer.

† Dresden, 10. Januar. Die heutige 25. öffentliche Sitzung begann Mittags 12 Uhr in Anwesenheit des Herrn Finanzministers von Könneritz, der Geh. Räthe von Thümmel und Heimann, sowie Finanzrath Leonhardt.

Auf der Tagesordnung stand als einziger Gegenstand der Bericht der Finanzdeputation A über Abschnitt G Cap. 73 bis 87 des Etats der Zuschüsse, das Departement der Finanzen betreffend, für die Finanzperiode 1888/89. Als Berichterstatter fungiren für Cap. 73 bis mit 77 und 78 bis mit 87: Abg. Härtwig, sowie für Cap. 77a: Abg. Georgi.

Der Abschnitt G erfordert in seinen gesammten Capiteln gemeinjährig einen Zuschuß von 6,203,924 M., während im Vorrat dieser Zuschuß nur 6,129,720 M., mithin 74,204 M weniger betrug.

Debattenlos und einstimmig bewilligte die Kammer nach der Vorlage

Cap. 73, Finanzministerium nebst unmittelbaren Dependenzen mit einem jährlichen Zuschusse von 735,920 M und

Cap. 74, Verwaltung der Staatsschulden, mit einem Zuschuß von 128,740 M.

Bei Cap. 75, Großer Garten, ergriff Abg. Heger das Wort, um zu bemerken, daß die Anlagen des Großen Gartens bei der letzthin hier stattgehabten internationalen Gartenbauausstellung die ungetheilte Anerkennung der hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete des Gartenbaues gefunden habe. Bei dieser Gelegenheit wolle er den Wunsch aussprechen, daß die königl. Staatsregierung dem wiederholt laut gewordenen Wunsche entsprechen und im Großen Garten eine Meierei anlegen möge.

Die Kammer bewilligte hierauf Cap. 75 mit 25,650 M Zuschuß nach der Vorlage.

Das Cap. 76, Forstakademie Tharandt, fand debattenlos Bewilligung mit 56,230 M Zuschuß gemeinjährig; ebenso

Cap. 77, Bergakademie zu Freiberg, mit 84,270 M Zuschuß;

Cap. 77a, Allgemeine Ausgaben für den Bergbau, mit 207,274 M Zuschuß;

Cap. 78, Land-, Landescultur- und Altersrentenbank mit 82,640 M Zuschuß;

Bei Cap. 79, Straßen- und Wasserbauverwaltung, erklärte der Berichterstatter Abg. Härtwig, daß die Deputation beschlossen habe, über die hierzu eingegangenen Petitionen besonderen Bericht zu erstatten.

Abg. von Polenz verwendete sich für eine weitere Aufbesserung der Bezüge der Straßenwärter.

Abg. Niethammer befürwortete eine Erhöhung des Lohnes für Schneeauswerfen für diejenigen Gemeinden, welche gesetzlich verpflichtet sind, auf Verlangen der Behörden die nöthige Mannschaft zum Schneeauswerfen auf fiscalischen Straßen unweigerlich zu stellen haben.

Abg. von Trebra beklagte sich darüber, daß die an den fiscalischen Straßen anstehenden Bäume oft nur darum weggeschlagen würden, um einige Mark zu gewinnen.

Finanzminister von Könneritz versicherte, daß es nicht im Geringsten in der Tendenz der Straßenbauverwaltung liege, um einige Mark zu gewinnen, Bäume zu entfernen. Er werde dem Herrn Abgeordneten dankbar sein, wenn er ihm die Unterlagen verschaffen wolle, um die Sachlage zu erörtern. Dem Abgeordneten Niethammer gegenüber müsse er erklären, daß man Bedenken tragen müsse, weiter zu gehen, als früher geschehen. Man habe den verpflichteten Gemeinden nur deshalb Beihilfen gewährt, weil auf den Chausseen größere Anforderungen bezüglich der Abräumung zu stellen seien. Man möge den Vortheil nicht so gering schätzen, den die betreffenden Gemeinden von den fiscalischen Straßen haben.

Abg. Wetzlich bedauerte es, daß die Ortszulagen für Straßenwärter in kostspieligeren Orten in Wegfall gekommen.

Abg. Bebel hatte erwartet, daß die Petition der Straßenwärter der Staatsregierung mindestens zur Erwägung überwiesen werde.

Abg. Dr. Mehnert unterstützte die Petition der Gemeinden Frankenstein und Daubnitz betreffs der Erhöhung der Entschädigung für Schneeausschaufeln.

Abg. Niethammer hielt den Vortheil, den Gemeinden von fiscalischen Straßen genießen, nicht für so hoch, daß sie den Nachtheil der geringen Entschädigung für Schneeausschaufeln aufwiegen. Die Ortschaften, welche an Staatsbahnen liegen, hätten auch Vortheile von diesen. Es wäre aber eine falsche Logik, wenn man lediglich aus diesem Grunde jene Gemeinden zum Schneeausschaufeln an der Eisenbahn heranziehen und schlecht ablohnen wollte.

Abg. Günther unterstützte die Anschauungen des Vorredners und vertrat den Standpunct, daß die allgemeinen Verkehrsinteressen Angelegenheit des Staates seien.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. von Polenz, Ahnert, Bartholomäus, Stolle, Bebel, Berger, Kirbach, Horst, Heinze und Zeibler erinnerte

Finanzminister von Könneritz an die Thatsache, daß von jeher das Schneeausschaufeln als eine polizeiliche Verpflichtung der Gemeinden, durch deren Fluren Chausseen führen, zu Recht bestanden habe. Die Gemeinden hätten überhaupt die Verpflichtung, auf sämmtlichen öffentlichen Straßen den Verkehr offen zu erhalten und nur aus Billigkeitsrücksichten habe der Staat Veranlassung gehabt, Beihilfen zu gewähren. Er glaube nicht, daß eine andere gesetzliche Regelung möglich sei.

Die Kammer beschloß endlich:

die Petition der Straßenwärter für erledigt zu erklären,
die Petition der Gemeinden Frankenstein und Daubnitz nebst Anschlußpetitionen auf sich beruhen zu lassen und
Cap. 79 mit einem Zuschuß von 4,433,780 M gemeinjährig zu bewilligen.

Die fünf socialdemokratischen Abgeordneten gaben ihre Stimmen gegen die Anträge der Deputation ab.

Bei Cap. 80, Hochbauverwaltung, erklärte Finanzminister von Könneritz auf eine Anfrage des Abg. Uhlmann-Stollberg betreffs der Heranziehung von Hilfsarbeitern, daß den Landbauämtern Hilfsarbeiter beigegeben würden. Zeither habe man nur akademisch gebildete Techniker herangezogen, neuerdings aber auch eine Anzahl solcher Hilfsarbeiter, welche ihre Ausbildung auf Baugewerkenschulen erhalten haben. Ob aus diesem Verhältniß eine ständige Einrichtung zu schaffen sei, stehe noch dahin.

Die Kammer bewilligte sodann:

Cap. 80. Hochbauverwaltung mit einem Zuschuß von 156,540 M
Cap. 81. Bauverwaltereien mit einem solchen von 71,080 M
Cap. 82. Albrechtsburg in Meißen mit 12,600 M Einnahmen und 10,490 M Ausgaben.
Cap. 83. Verschiedene bauliche Zwecke mit einem Zuschuß von 11,280 M
Cap. 84. Allgemeine technische Zwecke mit 14,700 M Zuschuß.
Cap. 85. Rechtliche Vertheidigung der fiscalischen Gerechtsame nach der Vorlage mit 8800 M
Cap. 86. Allgemeine Ausgaben bei dem Departement der Finanzen mit 2000 M
Cap. 87. Immobiliarbrandversicherungsbeiträge mit 216,000 M

Schluß der Sitzung Nachmittags ½3 Uhr.
Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

Literatur.

Aerztinnen für Frauenkrankheiten, eine ethische und sanitäre Nothwendigkeit von Mathilde Weber in Tübingen. — Tübingen, Franz Fues 1888. Die Verfasserin dieser kleinen Schrift ist die Frau des ausgezeichneten Prof. von Weber in Tübingen. Obwohl durch allgemeines Ansehen bei der Bürgerschaft — man nannte eine Straße nach dem Paar: „Weberstraße" — durch die württembergische Regierung durch Titel und Orden, mit denen der persönliche Adel verbunden ist, geehrt, im Besitz einer eigenen Villa und in sorglosen Verhältnissen behaglich lebend, widmet dieselbe sich in aufopfernder Weise humanitären Bestrebungen und Vereinen und zeigt dabei eine Schlichtheit und Popularität, wie sie selten ist in solchen Kreisen. Frau Mathilde Weber ist eine der echtesten, deutschen, sagen wir schwäbischen Hausfrauen, denn diese sind in der Hauswirthschaft ganz besonders thätig. Aber da sie keine Mutterpflichten dabei zu üben hat, verwendet sie alle ihre freie Zeit auf gemeinnütziges Wirken. Zuerst galt es den Armen, Bedürftigen, Lernbegierigen, Hilfsbedürftigen, — besonders den Mädchen, Frauen, Familien zur Förderung des häuslichen Glückes in ihr erreichbaren Nähe und persönlichen Thätigkeit. Später erweiterte sich dieselbe zu einem gemeinnützigen schriftlichen, und durch ihren Eintritt in den „Allgemeinen deutschen Frauenverein" aus einem localen Wirken zu solchem in den weitesten Kreisen. Dem äußerst beifällig aufgenommenen Werkchen „Ueber die socialen Pflichten der Familie, gesammelte Aufsätze aus den Jahren 1875—1885" ist schnell eine zweite vermehrte Auflage gefolgt. Die oben angeführte kleine Schrift, welche „Aerztinnen für Frauenkrankheiten" fordert, ist die neueste That der unermüdlichen Verfasserin. Die Forderung wird vielleicht gerade von Math. Weber Diejenigen verwundern, welche wissen, daß sie immer auf dem Standpunct der sorglichen Hausfrau und der Familie steht und gegen alles sogenannte Zuweitgehen in der Frauenfrage warnt — aber wer die Schrift liest, wird finden, daß sie jene Forderung stellt vom Standpunct der Familie, des Familienwohles und der Sitte. Ist ja zudem auch Deutschland noch das einzige civilisirte Land, in welchem man noch keine den Aerzten gleichberechtigten Aerztinnen hat — wir wollen hier nur auf die Schrift aufmerksam machen — sie nicht so allgemein hin den Leser und Leserinnen empfehlen und in einer heiklen Streitfrage das Wort ergreifen — aber wir möchten daß Väter und Mütter sie prüfen, letztere besonders an der Hand der an sich selbst und ihren Töchtern gemachten Erfahrungen. Sie werden dann kaum den Schlußsatz widersprechen: „Weibliche Aerzte für Frauenkrankheiten sind eine sittliche und sanitäre Nothwendigkeit". Wir wünschten, daß diese Schrift auch von den Aerzten und von allen im Dienst des Volkswohls stehenden Männern geprüft würde. **

* * *

„Zur guten Stunde", illustrirte deutsche Zeitschrift (Berlin, Verlag des Deutschen Verlagshauses Emil Dominik) beginnt soeben ein neues Quartal. Die neue Zeitschrift hat sich durch die Vorzüge des Inhalts und der Bilderausstattung rasch die Gunst des lesenden Publicums erworben. Die besten Autoren Deutschlands sind in dem Blatte vertreten, wie Paul Heyse, Hermann Heiberg, Theodor Fontane, Ernst Eckstein, Hans Hoffmann, Ernst v. Wolzogen, C. Karlweis, A. von Roberts, Sophie Junghans, Helene Böhlau, B. von Suttner 2c. An künstlerischem Schmucke bietet das Blatt Kunstbeilagen, darunter in je 10 Farben hergestellte Aquarelldrucke. Diese Farbenbilder sind eine besondere Zierde des Blattes, das in dieser Hinsicht etwas ganz Neues bietet. „Zur guten Stunde" erscheint in drei Ausgaben, in wöchentlich erscheinenden Nummern (13 Nummern — 1 Quartal — 2 M 50 ₰), in 14-Tageheften (Preis 40 ₰) und in Monatsheften (Preis 80 ₰). Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an. Auch kann die Nummerausgabe durch die Post (Postliste 6650) bezogen werden. **

* * *

Ein untrügliches Anzeichen des sittlichen Verfalles eines Volkes ist es, wenn innerhalb desselben eine gewisse Schmutzliteratur ungeheure Erfolge erzielt, wie dies jenseits des Rheines von Jahr zu Jahr mehr der Fall ist. Als das Zeichen einer gesunden Volksseele dagegen müssen wir es betrachten, wenn einer edlen Unterhaltungsliteratur in Stadt und Land die Thüren offen stehen. So freuen wir uns, feststellen zu können, daß eine deutsche Zeitschrift, „Schorer's Familienblatt", das wie wenig andere bestrebt ist, dem Guten, Schönen und Wahren zu dienen, immer mehr sich die Sympathien des deutschen Volkes erobert und immer mehr an Boden gewinnt. Wir machen unsere Leser darum jetzt wiederum auf diese treffliche, reich illustrirte Zeitschrift aufmerksam, deren Programm für 1888 ein sehr reichhaltiges und interessantes ist. Ueberdies hat jeder Jahresabonnent des genannten Blattes noch einen großen Vortheil, indem er das bekannte reich illustrirte, eigenartige Prachtwerk: „Aus Sturm und Noth" statt für 3 M für nur 1 M gebunden beziehen kann — in der That eine günstige Gelegenheit, sich ein prächtiges Buch anzuschaffen. Hervorzuheben ist noch, daß der neue Jahrgang mit dem Roman „Aschenbrödel" beginnt, dessen Verfasser, H. Schobert, durch sein „Kind der Straße" schnell zu einem großen Liebling des deutschen Volkes geworden ist. **

* * *

Eine neue, interessante Schrift über Lessing ist soeben erschienen: **„Lessing's Erziehung des Menschengeschlechts als pädagogisches System"**. Dargestellt von Dr. Albert Wittstock (Leipzig, Verlag von C. G. Naumann). — Trotz der reichen Lessing-Literatur hatte doch die pädagogische Bedeutung des genialen deutschen Denkers bisher noch nicht die gebührende Würdigung gefunden. Durch die vorliegende Schrift wird diese Lücke endlich ausgefüllt; wir sehen daraus, wie Lessing's großer Name uns bei jedem Fortschritt begegnet; kein Gegenstand, den er angriff, ist ohne bedeutende Aufklärung geblieben. Dies zeigt sich auch auf dem Gebiete der Pädagogik. Lessing hat in seiner kleinen, aber so überaus wichtigen Schrift „Die Erziehung des Menschengeschlechts" (mit Recht ein „unsterbliches Werk" genannt) die höchsten, in allen Zeiten Geltung behaltenden Regeln für alle wahre Erziehung aufgestellt, die höchsten Ziele vorgezeichnet, wohin es die Menschheit bringen kann und soll. Dabei kommt in Betracht, daß erst seit Lessing die Pädagogik eine eigentlich wissenschaftliche Behandlung erfahren hat, von ihm haben alle philosophischen Pädagogiker gelernt, mit seiner Pädagogik sind die pädagogischen Principien Kant's, Fichte's, Schelling's, Hegel's und ihrer Schüler und Anhänger mehr oder weniger verwandt, wie in diesem neuesten Lessing-Commentar nachgewiesen worden. Das Buch verdient die weiteste Verbreitung, es zeigt, wie Lessing's Gedanken über die Art der Erziehung des werdenden Geschlechts nicht blos für die damalige Zeit neu waren, sondern noch heute die höchste Beachtung und ernsteste Beherzigung verdienen. Auf Lessing zurückgehen heißt — fortschreiten! —o.

In welcher harmonischen Weise jetzt bei uns in Deutschland Industrie, Handel und Wissenschaft Hand in Hand gehen, um ihren gemeinsamen Interessen förderlich zu sein, das bekundet ein uns in hochelegantester Form vorliegendes Empfehlungsbuch der Firma W. Brockmann, chemische Fabrik, Präparate für Oekonomie und Hausthiere, Eutritzsch-Leipzig. Das Buch enthält unter Anderem acht prächtige, in der Kunstanstalt für Chromolithographie von Wezel & Naumann in Leipzig-Reudnitz hergestellte Buntdruckbilder, durch welche die gedachte Firma beabsichtigt, ihren Kunden die regelmäßige Anwendung der von ihr hergestellten Präparate von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu bringen und diesen Zweck jedenfalls auch damit in der gewünschten Weise erreicht, zumal da die genannte Firma ferner das Recht erworben hat, die für die Landwirthschaft und die Besitzer von Hausthieren sehr werthvolle Heilmittellehre des Herrn Hofrath Prof. Dr. Zürn, Director der Veterinairklinik der Universität Leipzig, ihrem Empfehlungsbuch beizufügen, wodurch dessen Bedeutung auf jeden Fall in hohem Maße gewonnen hat. Seinen schönen und geschmackvollen Einband hat das Buch durch Herrn königl. sächsischen Hofbuchbinder Gustav Fritzsche in Leipzig erhalten.

* * *

„Thierbörse", Centralblatt zur Vermittelung des Kaufs-, Verkaufs- und Tausch-Verkehrs unter den Thierzüchtern, Thierbesitzern, Thierliebhabern und damit verwandten Geschäftszweigen des In- und Auslandes. Herausgegeben von Dr. Langmann, Berlin (Leipzig, Commissions-Verlag von Otto Kunath, Hospitalstraße 30). Dieses eigenartige, höchst interessante Wochenblatt, welches vierteljährlich nur 65 ₰ kostet, ist von der Berliner Presse bereits höchst günstig beurtheilt worden und hat sich in dortigen Kreisen rasch Eingang verschafft, wofür die nachweisliche Auflage von 20,000 Exemplaren wohl das beste Zeugniß abgiebt. Auch hier sollte es in keiner Familie fehlen, zumal es vermöge seiner höchst anziehenden Schilderungen aus dem Thierleben ein Familienblatt im wahrsten Sinne des Wortes ist, die jeder Nummer beigegebenen Thierbilder erhöhen den Werth desselben. **

(Eingesandt.)

Die Angelegenheit der Ausdehnung des Cement-Promenaden-Fußweges um den gesammten übrigen Theil der Promenade ist bereits wiederholt im „Leipziger Tageblatte" besprochen und der dringendste Wunsch nach einer Abänderung des diesfallsigen Beschlusses des Rathes und der Stadtverordneten laut geworden. Wenn sich die maßgebenden städtischen Körperschaften von der Billigkeit des Wunsches und der dringenden Nothwendigkeit eines weitergehenden Beschlusses überzeugen wollen, so bitten Einsender Dieses um eine geneigte Besichtigung der zum „Aschenbrödel" auserkorenen Strecke in ihrem dermaligen Zustande. Die meisten Fußgänger ziehen, der Nothwendigkeit gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, es vor, den Promenadenfußweg zu meiden und lieber auf der Straße einherzugehen. Und wie jetzt, so ist es bei jeder regnerischen Witterung der Fall, daß jene Strecke keinen Grad besser beschaffen ist als die bevorzugte von der Halleschen Straße ab bis zum Thomaskirchhofe. Es will den Einsendern und gewiß einer großen Zahl aus der Bürgerschaft nicht einleuchten, warum gerade in dieser so wichtigen Angelegenheit Jahre darüber vergehen sollen, bis endlich die Angelegenheit zum definitiven Abschluß gelangt. Unsern Spaziergängern, welche die Promenade regelmäßig begehen, wird das Vergnügen durch den Morast auf der nicht cementirten Strecke wirklich verleidet; vielleicht hat dieses begründete Klagelied den Erfolg, daß, da ja die Berathung des Haushaltplanes noch nicht ganz erledigt ist, die Herren Stadtverordneten diese Angelegenheit zu der ihrigen machen und den Rath durch Verwilligung der übrigens nicht einmal exorbitant hohen Mittel in die Lage setzen, der Bewohnerschaft die Freude der Schaffung des Cement-Fußweges um die gesammte Promenade bereiten zu können.

Mehrere regelmäßige Spaziergänger. z.

(Eingesandt.)

Der Beschwerde über ungeheizte Coupés im Schnellzuge Leipzig-Gera — pag. 160, Spalte 2—3 des „Leipziger Tageblatts" — schließt sich diejenige über ungeheizte Wagen im Nachmittagszuge am 28. December 1887 Halle-Sorau-Guben von Eilenburg aus an, wodurch die Reisenden sich schwere Erkältungen zuzogen.

Hochachtungsvoll L. Z.

Briefkasten.

Herrn **Carl Hesse**, hier. Bevor Ihre „Berichtigung" Aufnahme finden kann, wollen Sie von den dagegen gerichteten Bemerkungen unseres Herrn Berichterstatters in unserer Redaction Kenntniß nehmen.

† Dresden, 10. Januar. Eisstandsverhältnisse der Elbe. Nach nur kurzem bei verhältnißmäßig niedriger Temperatur stattgehabten Thauwetter ist in vergangener Nacht bei geringem Wasserwuchs die Eisdecke der Elbe innerhalb Sachsens an mehreren Stellen gebrochen und theilweise zum Abgang gekommen. Bei Tetschen und Obergrund hat sich die Eisdecke gleichfalls in Bewegung gesetzt und Zusammenschiebungen veranlaßt. Darüber, wie das Thauwetter sonst in den übrigen Theilen Böhmens aufgetreten ist und welchen Einfluß dasselbe auf die Eisstandsverhältnisse der dortigen Flüsse geäußert hat, sind z. Z. Nachrichten hier nicht eingegangen. Die königl. Kreishauptmannschaft veröffentlichte bereits heute Abend die Signalordnung bei Eisgängen und den damit verbundenen Hochfluthen der Elbe.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 10. Januar. Se. Majestät der Kaiser verblieb gestern im Bett, ist jedoch schmerzensfrei. Die vergangene Nacht war leidlich.

* Berlin, 9. Januar. S. M. Kreuzerfregatten „Moltke" und „Gneisenau", zum Schulgeschwader gehörig, sind am 7. bezw. 8. Januar cr. in St. Vincent (Cap Verdische Inseln) eingetroffen.

* Karlsruhe, 9. Januar. Bei der am 5. d. M. im 13. Reichstagswahlkreise stattgehabten Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten wurde nach amtlicher Feststellung Graf Wilhelm Douglas (deutschconservativ) mit 9554 von 14,075 abgegebenen Stimmen gewählt. Kaufmann Jacob Lindau in Heidelberg (ultramontan) erhielt 4465, Stadtrath August Dreesbach in Mannheim (Socialdem.) 42 Stimmen.

* Dublin, 9. Januar. Der irische Deputirte Timothy Harrington wurde heute wegen Veröffentlichung von Schriftstücken über die Nationalliga zu sechswöchigem Gefängniß verurtheilt, bis zur Erledigung der alsbald eingewendeten Appellation aber gegen Caution in Freiheit gesetzt.

* Rom, 9. Januar. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht die bei dem feierlichen Empfange des Abgesandten Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, Grafen Brühl-Pförten, von diesem gehaltene Ansprache und die Antwort des Papstes auf dieselbe. Graf Brühl erklärte bei Ueberreichung des Handschreibens Sr. Majestät, er sei beauftragt, den Ausdruck der freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers zu erneuern. Die Kaiserin und der Kronprinz vereinten ihre Wünsche mit denen des Kaisers auf eine lange Regierungsdauer des Papstes. Der Papst erwiderte, er halte es für seine Pflicht, dankbar anzuerkennen, daß Se. Majestät der Kaiser ihm bei vielen Anlässen zweifellose Beweise seiner wohlwollenden Gesinnungen gegeben habe, namentlich während der Verhandlungen zur Herbeiführung des religiösen Friedens in Deutschland. Der gegenwärtige neue Beweis des kaiserlichen Wohlwollens berechtige ihn zu der Hoffnung, daß der Kaiser das begonnene Werk krönen wolle. Der Papst gab seinen besten Wünschen für die kaiserliche Familie, namentlich für die volle Wiederherstellung des Kronprinzen warmen Ausdruck. — Der Herzog von Norfolk ist hier eingetroffen und wird morgen dem Empfange der Katholiken Englands und der englischen Colonien durch den Papst beiwohnen.

* Rom, 9. Januar. Der Papst hielt heute das dritte vorbereitende Consistorium für die Heiligsprechungen ab, nahm die Voten der Cardinäle und Bischöfe entgegen und constatirte deren Einstimmigkeit. Der Tag der Canonisation wurde auf den 15. Januar festgesetzt.

* Mantua, 10. Januar. Die zum Andenken der im Jahre 1796 gefallenen österreichischen und italienischen Soldaten auf dem Friedhofe zu Curtatone errichtete Erinnerungssäule wurde gestern enthüllt. Der Feier wohnten der französische und der österreichisch-ungarische Militairattaché, der französische Generalconsul in Mailand und der italienische General Corsi bei. Der österreichisch-ungarische Attaché beantwortete die Reden des Präfecten und des Bürgermeisters, indem er Namens der österreichischen Regierung dankte. Der französische Generalconsul sagte, die Theilnahme Italiens, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns bei der Enthüllung dieses Monumentes sei ein Beweis des herzlichen Einvernehmens, sowie der Achtung und der Sympathie gegen die Todten.

* Petersburg, 10. Januar. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt, da die Urheber der gefälschten Actenstücke unbekannt blieben, so wären Diejenigen, welche politischen Skandalen nachgingen, verleumderischer Weise bemüht, Nutzen daraus zu ziehen. Dieselben suchten in Rußland und selbst in den hohen Kreisen der Regierung und der Diplomatie nach den Urhebern dieser niedrigen Intrigue. Sie seien dabei übrigens der Straflosigkeit ihrer Verleumdungen sicher, denn die Persönlichkeiten, welche sie beschuldigten, ständen zu hoch, um sich zu einer Vertheidigung gegen Verdächtigungen herabzulassen, welche sie nicht zu erreichen vermöchten.

* Petersburg, 10. Januar. Der chinesische Gesandte, Hung-Suen, hat gestern dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

* Washington, 9. Januar. Der Secretair des Innern, Lamar, hat seinen Posten niedergelegt, derselbe ist zum Richter des obersten Gerichtshofes designirt, die Ernennung bedarf aber noch der Bestätigung des Senates.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Freiberg, 10. Januar. (Privattelegramm.) Amtshauptmann Dr. Fischer erhielt bis jetzt 1365 Stimmen. Die Wahl desselben ist vollständig gesichert.

* Wien, 10. Januar. Die Situation ist durch eine partielle Eisbewegung auf der Donau unterhalb und oberhalb Wiens und eine Wiederaufstauung des Eisstoßes kritisch geworden. Der Wasserstand beträgt die bisher unerreichte Höhe von vier Meter. Beim Communalbad ist das Ufer überschwemmt.

* Paris, 10. Januar. (Deputirtenkammer.) Alterspräsident Pierre Blanc hielt bei dem Wiederzusammentritt der Kammer eine Ansprache, worin er die Hoffnung aussprach, daß diese Session eine fruchtbarere sein möge, als diejenige des abgelaufenen Jahres. Blanc empfahl den Republikanern Eintracht, um die geplanten Reformen durchzuführen. Die Kammer wählte Floquet mit 258 von 351 Stimmen zum Präsidenten; 54 Zettel waren theils unbeschrieben, theils ungiltig und 38 Stimmen waren zersplittert. Im Senat hob der Alterspräsident Carnot hervor, wie der Congreß durch die Präsidentenwahl den Wunsch nach innerem und äußerem Frieden, sowie der Achtung gegenüber den Verfassungsgesetzen kundgegeben habe. Dieser wesentliche Umschwung, welcher sich so leicht vollzogen habe, müsse Vertrauen zu dem gesunden Sinn und den verfassungsmäßigen Einrichtungen des Landes einflößen.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
9. Jan. Ab. 8 U.	764.6	+ 5.2	92	NW 2	trübe
10. Jan. Mrg. 8 -	767.1	+ 3.7	95	still	trübe ¹)
- Nchm. 2 -	766.3	+ 5.7	96	W 1	trübe ²)

Maximum der Temperatur = + 7°.7. Minimum = + 3°.4.
Höhe der Niederschläge = 1.0 mm.
¹) Nässender Nebel. ²) Nässender Nebel.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 10. Januar 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	755	WSW Sturm	Regen	+ 4
Haparanda	746	still	wolkenlos	− 1
Skudesnäs	774	still	Regen	+ 6
Stockholm	768	SW leicht	bedeckt	+ 1
Kopenhagen	773	WSW schwach	Nebel	+ 4
Memel	774	SW schwach	bedeckt	+ 1
Swinemünde	776	SW mässig	Nebel	+ 2
Skagen	771	WNW leicht	halb bedeckt	+ 3
Sylt	775	WNW leicht	Nebel	+ 2
Hamburg	777	WNW leicht	Nebel	+ 5
Helder	778	W leicht	wolkenlos	+ 4
Cherbourg	779	O schwach	Dunst	+ 6
Brest	—	—	—	—
Münster	778	W leicht	Dunst	+ 6
Berlin	776	SW leicht	Nebel	+ 3
Kaiserslautern	779	still	Nebel	+ 5
Bamberg	778	SW leicht	Nebel	+ 3
Altkirch	779	still	Nebel	+ 5
München	778	SW leicht	Nebel	+ 3
Chemnitz	779	still	bedeckt	+ 2
Wien	778	W leicht	bedeckt	+ 2
Prag	779	NW leicht	bedeckt	+ 2
Krakau	777	NNW leicht	bedeckt	0
Lemberg	778	SW leicht	bedeckt	− 2
Petersburg	770	SSW leicht	bedeckt	− 11
Hermannstadt	771	WNW leicht	Schnee	− 7
Triest	772	O leicht	wolkenlos	+ 7
Clermont	—	—	—	—
Cork	777	SSW schwach	Nebel	+ 8
Aberdeen	774	W leicht	halb bedeckt	+ 4

Uebersicht der Witterung.

Am 9. Januar führte ein ziemlich frischer Westwind die dampfreiche Luft der nordwestlichen Wassergebiete über Sachsen und veranlasste hier neben starken Nebel- und Dunstbildungen, die den Himmel beständig trübten, ergiebigen Regenfall. In Reitzenhain fielen 24 mm Regen. Die Temperatur, die, da die Sonne nicht wirken konnte, nur ganz geringe Veränderungen zeigte, hat im Mittel sich weiter erhöht. Im Gebirge ist das Thermometer während der Nacht nur auf kurze Zeit und unwesentlich unter den Gefrierpunct herabgegangen. Der fallende Regen hat die Schneedecke fast überall vernichtet. — Der Kern des Maximalgebietes des Luftdruckes steht noch immer westlich von Sachsen, während in Nord der Druck am tiefsten ist. Sachsen wird demzufolge auch heute von ausserordentlich dampfreicher Luft aus dem Nordwesten überstrichen, die, wie heute, auch für die nächste Zeit nebliges und nässendes Wetter erzeugen dürfte.

Aus dem Witterungsbericht der Seewarte zu Hamburg am 9 Januar 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Haparanda	773	SW stark	halb bedeckt	+ 12
Christiansund	763	NNO mässig	Regen	+ 6
Moskau	757	SW leiser Zug	bedeckt	0
Neufahrwasser	780	NNW frisch	bedeckt	+ 3
Karlsruhe	779	SW schwach	bedeckt	+ 5
Wiesbaden	777	still	bedeckt	+ 6
Breslau	784	WNW schwach	bedeckt	+ 5
Nizza	—	—	—	—